

Neuer Ansatz soll die Rückfallgefahr senken

Behandlungsinitiative Opferschutz wird dabei von der Manfred-Lautenschläger-Stiftung unterstützt

Von Volker Knopf

Karlsruhe/Adelsheim/Heidelberg. Die Rückfallquote bei Gewalt- und Sexualstraftätern zu senken: Diesem Anliegen hat sich die Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) auf die Fahnen geschrieben. In den Justizvollzugsanstalten Mannheim, Heimsheim, Heilbronn und Bruchsal gibt es bereits vier BIOS-Behandlungsabteilungen. Mit Adelsheim und Offenburg kommen nun zwei weitere JVs hinzu.

Unterstützt wird der Verein unter anderem von der Heidelberger Manfred Lautenschläger-Stiftung. Bei einer Pressekonferenz gestern in Karlsruhe stellten Macher und Förderer das Projekt gemeinsam vor.

„Die Rückfallquote bei Gewalt- und Straftätern lässt sich durch konsequente psychotherapeutische Behandlung um mehr als 60 Prozent senken. Dies geht aus einer Studie des Kantons Zürich hervor. Auch in Deutschland lässt sich das Schweizer Modell umsetzen“, betonte Klaus Böhm, Richter am Oberlandesgericht Karlsruhe, bei der Präsentation der Behandlungsinitiative. Zudem wirke sich das Therapie-Angebot auch erheblich auf

die öffentlichen Finanzen aus. „Das Problem ist doch, dass viele Straftäter unbehandelt aus der Haft entlassen werden. Die Rückfallquote ist enorm. Oft endet es in Sicherheitsverwahrung. Man muss viel früher ansetzen und sich mit den Störungen der Täter auseinandersetzen“, so Böhm weiter. Erfolgsversprechende Ansätze hätten bereits die BIOS-Abteilungen in den vier JVs im Land gezeigt, in denen heranwachsende sowie erwachsene Gewalttäter- oder Sexualstraftäter mit dem neuen Modell psychologisch behandelt wurden.



Manfred Lautenschläger. Foto: dpa

Beeindruckende Zahlen ließ Markus Klein, Therapeutischer Leiter der Forensischen Ambulanz Baden, sprechen. Seit das neue Modell mit Fokus auf gruppentherapeutischem Training und sozialer Kompetenz vor drei Jahren realisiert wurde,

sei bis dato kein einziger Rückfall nach der Haftentlassung der behandelten Straftäter bekannt.

Ein Grund, warum sich Manfred Lautenschläger mit seiner Stiftung für die Initiative engagiert. „Prophylaxe ist der beste Opferschutz. Zudem muss man den Menschen im Täter sehen. Auch die Kosten sprechen eine deutliche Sprache. Durch dieses Modell lassen sich rund zwei Millionen Euro im Jahr einsparen. Jeder Investmentbanker würde das sofort unterschreiben. Ich sehe mich durchaus als Anstifter“, so Lautenschläger gestern.

Unter anderem die beiden neuen Einrichtungen in Adelsheim und Offenburg werden von dem einstigen MLP-Gründer unterstützt. „Für dieses Engagement möchten wir uns herzlich bedanken. Wir sind darauf angewiesen. Es muss sich herumsprechen, dass es sich um ein Leuchtturm-Projekt handelt. Dank der neuen Therapie-Maßnahmen ist Baden-Württemberg mittlerweile zum Musterland in Sachen Opferschutz geworden“, so Richter Böhm.

Wissenschaftlich begleitet wird der neue Therapie-Ansatz für Gewalt- und Straftäter von der Universität Heidelberg.